



Ein Abschied ohne Tränen

**Interview mit Toni Koller,
dem ehemaligen Nachrichtensprecher von
«Sehen statt hören»**

Toni Koller ist taub geboren und 40 Jahre alt. Sein Beruf ist Textil-Oberlaborant, heute ist er in der Multi-Medien-Präsentation tätig. Seine zweite Ehe hat er vor ca. 3/4 Jahren mit Doris Hermann geschlossen. Das Ehepaar hat drei Söhne und wohnt in Allschwil/BL.

Toni Koller treffen wir seit einem Jahr nicht mehr am Bildschirm in der DRS-Sendung «Sehen statt hören». Von 1985 bis Ende 1993 hat er als Nachrichtensprecher gearbeitet.

Die Redaktion der SGBN hat mit ihm Rückschau auf diese Zeit gehalten, war aber auch neugierig zu erfahren, was er in der Zwischenzeit Neues unternommen hat.

SGBN: Toni, wie siehst Du Deinen Rücktritt beim Fernsehen nach einem Jahr?

T.K.: Ich sehe vorwiegend zwei Aspekte. Erstens: Ich habe das Fernsehen wegen meiner Arbeitgeberfirma «SANDOZ» verlassen und bereue es heute nicht. Ich habe eine neue interessante Arbeit erhalten.

Zweitens: Ich bin ein bisschen froh darüber - der grosse Zeitdruck ist jetzt weg. Andererseits gab es immer viele Neuigkeiten beim Fernsehen; es herrschte gutes Teamwork und die

Arbeit war abwechslungsreich - das habe ich ein bisschen vermisst.

SGBN: Hat Dich die Firma «SANDOZ» unterstützt - wie war die Meinung von Deinen ArbeitskollegInnen über Deine TV-Arbeit?

**Als ich 1985
angefangen
habe, war von
der
Emanzipation
der Gehörlosen
für die
Gebärdensprache
noch nicht viel zu
merken**

T.K.: Ja, ich erhielt grosse Unterstützung: Zu Beginn war es ein halber Tag pro Monat; ein halbes Jahr später hat «SANDOZ» mir einen ganzen Tag pro Monat gewährt. Als Ruedi Graf zurücktrat, bekam ich sogar 2 Tage pro Monat und das während eines halben

Jahres; ohne Lohnabzug.

Ich glaube, es war eine gute Öffentlichkeitsarbeit. Als ich die Nachrichten nicht mehr mit der Stimme sprach, sondern die Gebärden einsetzte, wollten - ausserhalb meines Arbeitsplatzes - auch viele ArbeitskollegInnen Näheres wissen über die Gehörlosigkeit.

SGBN : Toni, Du hattest zu Beginn keinen leichten Start. Zum einen musstest Du die Lautsprache sprechen und viele Gehörlose wollten Deine Nachrichten in der Gebärdensprache sehen. Wie war die Situation damals beim Fernsehen?

T.K.: Als ich 1985 angefangen habe, war von der Emanzipation der Gehörlosen für die Gebärdensprache noch nicht viel zu merken. Erst ca. 1988 kam der Wunsch der Gehörlosen. Wenig später habe ich dann umgestellt, auch wenn mein Chef nicht so ganz einverstanden war.

SGBN: Wie kam schlussendlich Dein Entschluss, die Nachrichten in der Gebärdensprache zu vermitteln? War das für Dich besser? Und warum?

T.K.: Als Toni Rihs mich danach fragte, habe ich sofort umgestellt. Text, Gebärden, Grammatik und meine Stimme richtig zu regulieren - praktisch

alles gleichzeitig -, war schwierig. Mit der Gebärdensprache konnte ich die Texte schneller auswendig und fliessend vortragen.

SGBN: Was hast Du für eine Ausbildung bekommen - ganz am Anfang, als Du mit Ruedi Graf angefangen hast?

T.K.: Die allererste Einführung über die Grundregeln, wie lautsprachbegleitende Gebärden, richtiges Anziehen, wie und wo Nachrichten sammeln, erhielten wir von Beat Kleeb. Seitens des Fernsehens erhielten wir Ausbildung in Lautsprachübungen, richtige Haltung (z.B. fröhliches Gesicht zeigen) und richtiges Atmen.

Die nachfolgenden Kurse beim Fernsehen waren: Wie sammelt und formuliert man eine Nachricht und dann noch: Wie macht man ein Interview.

SGBN: Wie waren Deine Erfahrungen mit der Nachrichten-Sammlung? Mühsam, oder wurden die Nachrichten Dir freiwillig gemeldet?

T.K.: Es war zeitaufwendig; aber nicht mühsam. Ich musste mich selber melden. Die meisten gaben bereitwillig Auskunft oder haben mir geholfen. Oft musste ich auch nachfragen, das war besonders zeitraubend. Ich hatte keine grosse Probleme, die Nachrichten zu beschaffen

SGBN: Wie war das mit der Auswahl der Nachrichten? Du hast sicher mehr gesammelt, als am Schluss gezeigt wurde, oder? Wer wählte aus? Wurden gesamthaft viele Nachrichten gestrichen?

T.K.: Ja, ich hatte oft mehr Nachrichten, als ich bringen konnte. Toni Rihs hat sie ausgewählt. Gestrichen wurden sie meistens nicht, sondern verschoben.

SGBN: Hattest Du Probleme mit der TV-Kommission? Zuwenig unterstützt? Ich möchte bemerken, dass die Mitglieder der TV-Kommission nur beratende Stimmen haben und das

eigentlich nur gegenüber der Redaktion (T.Rihs, resp. E. von Rabenau). Die TV-Kommission durfte die Angestellten des TV nicht an die Sitzung einladen wegen Beeinflussung, resp. eben der Rollenverschiedenheit.

T.K.: Ich bekam kein direktes Echo seitens der TV-Kommission und weil ich eben nichts vernahm, glaubte ich, es sei alles okay. Später merkte ich, dass sie lieber hätte, dass ich mit Gebärden sprechen würde.

SGBN: Hattest Du nicht auch andere Wünsche, wie die Sendung aussehen sollte - was hast Du getan? Hast Du mit Toni Rihs dann gesprochen - konnte er Deine Wünsche manchmal umsetzen?

T.K.: Als angestellter Mitarbeiter hatte ich nichts zu sagen; einzelne Wünsche hat er berücksichtigt. Am Schluss haben wir aber die Meinungen ausgetauscht.

SGBN: Die Sendung «Sehen statt hören» hat sich in allen diesen Jahren weiterentwickelt. Wie findest Du unsere Sendung heute im Vergleich zu der, als Du mit Deiner TV-Arbeit angefangen hast? Wie findest Du, dass Lautsprache, Gebärdensprache und lautsprach-

begleitende Gebärden abwechselungsweise gezeigt werden, je nach PräsentatorIn?

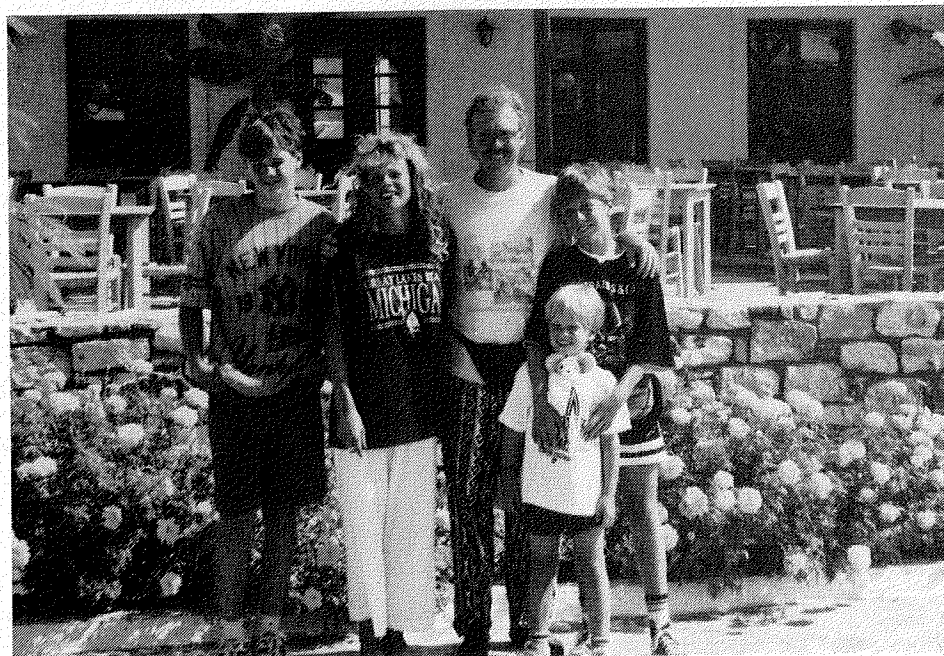
T.K.: Die Sendung ist heute sehr viel besser, als sie zu Beginn war. Das nebeneinander der Gebärden, lautsprachbegleitender Gebärden und der Gebärdensprache bringt - meiner Meinung nach - Probleme mit sich; denn die Hörenden wissen nicht, warum es so ist.

Ich persönlich glaube, es ist wichtig, dass die hörenden ZuschauerInnen alles verstehen müssen, das heisst mit dem/der DolmetscherIn. Heute gibt es zwar Untertitel.

Ich weiss auch von meinen «SANDOZ»-KollegInnen, dass sie die Lautsprache am Fernsehen von den Gehörlosen/Hörbehinderten nicht gut verstehen können und ihnen die Stimme auch Mühe macht. Ich denke, es wäre besser, alles mit der Gebärdensprache vorzutragen. Nur - die Hörenden glauben dann, der Gehörlose könne gar nicht sprechen. - Ist nicht einfach zu beantworten.

SGBN: Schon 1 Jahr vorbei - hast Du kein Verlangen, wieder zurück zu gehen

Toni Koller mit Familie



zum TV-Bildschirm?

T.K.: Nein, mein Beruf ist mir wichtig!

SGBN: In der Zeit, wo Du beim TV gearbeitet hast - wie war Dein Kontakt zu hörenden TV- MitarbeiterInnen von anderen Sendungen?

T.K.: Durch die Ausbildung und durch Schminken (Maske) habe ich einzelne Leute kennengelernt. Spontanen Kontakt gab es keinen.

Die schönste Erinnerung waren die 100./150. und die 200. Sendung von «Sehen statt hören». Niemand hat meinen 100. Auftritt bemerkt - das ist meine schlechteste Erinnerung.

SGBN: Hast Du auch für Deine weitere berufliche Entwicklung profitiert?

T.K.: Ja sicher, vor allem Sätze formulieren, Organisation von Aufnahmen und Videoarbeiten.

SGBN: Was arbeitest Du heute bei «SANDOZ»? In der Freizeit arbeitest Du für «Emotion Pictures» was genau ist diese Organisation und was macht sie? Wie finanziert sie sich?

T.K.: Bei «SANDOZ» arbeite ich heute im Bereich Multimedia-Werbung. Das sind Videos zu bestimmten Themen, die zu Werbezwecken erstellt werden oder die Wirkung eines bestimmten

Produktes darstellen. Die Videos werden Tochtergesellschaften der «SANDOZ» und anderen Kunden weltweit in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt. Ich mache die Aufnahmen selber, schneide die Filme, baue Texte ein mittels Computer. Ich bin zufrieden mit dieser interessanten Arbeit.

In der Freizeit mache ich ebenfalls Videofilme. Die «Emotion Pictures» ist eine Medienwerkstatt für Gehörlose in Basel. Wir machen Videoproduktionen z.B. für den SGB, den SVG, das Forschungszentrum für Gebärdensprache und für das Schweizer Fernsehen. Beahlt werden die Filmproduktionen durch die AuftraggeberInnen, SponsorInnen und durch das Bundesamt für Kommunikation (BASKOM). Hier muss jedes Jahr ein Gesuch mit Jahresbericht, Budget etc.. eingereicht werden.

SGBN: Was ist das Ziel von «Emotion Pictures»?

T.K.: Ich möchte junge Leute ausbilden und strebe die Zusammenarbeit mit dem SGB an. Ich möchte die falschen Vorstellungen über «Emotion Pictures» von Gehörlosen bereinigen.

SGBN: Welches ist Deine schönste und welches die schlechteste Erinnerung an Deine Zeit beim Fernsehen DRS?

T.K.: Die schönste Erinnerung waren die 100./150. und die 200. Sendung von «Sehen statt hören». Niemand hat meinen 100. Auftritt bemerkt - das ist meine schlechteste Erinnerung.

SGBN: Möchtest Du zu Deinen SGBN-LeserInnen noch etwas sagen?

T.K.: Die Gehörlosen müssen mehr Solidarität zeigen, nur gemeinsam sind wir stark und können ein Ziel erreichen!

SGBN.: Toni, ich danke Dir für das interessante Gespräch und wünsche Dir für die Zukunft alles Gute - auch für Deine Familie.

ELISABETH HÄNGGI



Rätselecke

Rätsel Nr. 41 Lösung:

Der gesuchte Fototeilausschnitt befindet sich auf Seite 52 der SGBN Nr. 41.

Immerhin: Acht LeserInnen haben das Januarloch dazu benutzt, an unserem Wettbewerb teilzunehmen. Sechs davon haben ein scharfes Auge bewiesen und uns die richtige Lösung zugeschickt. Unsere Glücksfee, mangels anderer Möglichkeiten für einmal Rolf Zimmermann persönlich, hat alle Hände voll zu tun gehabt, um aus diesen sechs die fünf GewinnerInnen auszulosen. Also, je ein Filzhändchen gewonnen haben:

Claudia Baumann, Basel; Frau D. Hermann Koller, Allschwil; Armin Hofer, Wilen; Alfredo Isliker, Adliswil, und Willy Peyer, Trogen.

Wir danken allen für's Mitmachen und gratulieren den GewinnerInnen herzlich!

Wir machen natürlich auch im neuen Jahr weiter mit dem Wettbewerb, diesmal allerdings wieder mit drei Gewinnchancen. Achtung, die neue Frage lautet:

Wieviele Schlusspunkt-Logos (Logo, siehe Wickel) befinden sich in dieser Nummer?

Zu gewinnen gibt es diesmal eine Kollektion unserer von Katia Tissi gezeichneten Glückwunschkarten. Sie sind auf der Rückseite dieser Nummer abgebildet.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lösungssuche!